

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Wohlthat Gottes in der Reformation Lutheri, Der unsrigen Undanck dagegen/ und Gottes gerechtes Gericht wie auch Die Greuel des Pabstthums

Spener, Philipp Jakob

Halle, 1709

VD18 1307881X

Am fest Martini, oder Erinnerung der Reformation Lutheri. (Berlin den 21. Nov. 1695.) Der siebende Greuel des Pabstthums, und unsere Schuldigkeit wegen der Reformation.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the Head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219018](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219018)

greuel zu entdecken und zu erkennen; him-
gegen wie wir unsern dienst ihm leisten
soltten/so deutlich gezeiget/wirds nicht dar-
an ermangeln lassen/uns ferner die gnade/
licht und krafft zu verleihen/ wo wir ihn
nur nicht hindern/ daß wir ihm dann
auch also wahrhaftig/ wie es ihm gefäl-
lig ist/ zu dienen vermögen/ und er an
unserm dienst wohlgefallen haben wird:
als der dadurch eine frucht seines theu-
ren wercks der Reformation von uns
empfänget.

Ach allerliebster heiland JESU
Christe/ der du deinem feind dem an-
tichrist lang grosse gewalt über ein so
grosses stück deiner kirchen gelassen/

aber auch mit grosser gnade so viel
deiner kinder von demselben durch dei-
ne diener ausgeführet/ und zu einem
sonderbaren häufflein versammelt
hast: wir sagen dir davor demü-
thigen danck/ und bitten dich/ wol-
lest dasselbe nicht allein wider alle euf-
serliche gewalt beschützen und erhal-
ten/ sondern auch deinen Geist uns
allen verleihen/ daß wir dir vor dei-
ne wohlthat also vornehmlich danck-
bar werden/ dir mit desto reinern her-
zen und emsigern fleiß deinen dienst
zu leisten/ und also deiner gnade zu
deiner ehre recht zu gebrauchen/

Amen.

Am fest Martini, oder erinnerung der Reformation Lutheri.

(Berlin den 21. Nov. 1695.)

Der siebende greuel des pabstthums/ und unsere schuldigkeit we-
gen der Reformation.

Offenb. Joh. XIX, 4.

Und ich höret eine andere stimme
vom himmel/die sprach: gehet aus von
ihr mein volck/ daß ihr nicht theilhaftig

werdet ihrer sünden/auf daß ihr nicht etwas
empfalet ihrer plagen,

Erklärung.

Sind diese worte viel zu reich/als
daß sie ieko könten nach ihrem gan-
zen inhalt betrachtet werden/da-
her weil sie zu keinem andern ende
angeführet habe/ als nur etwas
daraus zum grunde des noch von voriger
materie übrigen zu legen/ so wollen wir
nur etwas wenigens daraus vorstellen.

So sind nun diese wört aus dem c. 18.
der Offenb. hergenömmen/ indem das gött-
liche gericht über das grosse babel/ und
dieses fall/ ausführlich beschrieben wird.
Da wir nun erstlich zweyerley zum vor-
aus bemerken. 1. daß das grosse babel/

oder babylon ein geheimniß/ so auch
die babylonische hur heisset/ seye die stadt
Rom/ wie alle beschreibung des texts
mit sich bringet/ und fast insgesamt alle
alte und neue ausleger damit einig sind:
so gar daß es auch selbst die päbstliche scri-
benten aus krafft der wahrheit bekennen
müssen/ zu grössstem nachtheil ihrer kir-
chen: das sie auf allerley art zwar/ aber
vergebens/ abzuleinen suchen.

Es heist aber Rom die stadt/ nicht
nach ihren mauren und gebäuden/ oder
auch nur die einwohner derselben/sondern/
so

so fern Rom/ wie vor diesem das haubt eines mercklichen theils des weltcreyses in dem weltlichen (da das römische reich noch in seinem flor stund) gewesen/ also ietzt das haubt in dem geistlichen abermal ist eines grossen theils/ ia es über alle kirchen in der ganken welt zu seyn vorgiebet: und also mit wenigen heist babel oder Rom hier/ das pabstliche geistliche reich/ wie es den papst zum haubt hat/ und voller greuel ist/ und also mit solchem seinem haubt dem pabst.

Von diesem babel nun. 2. stehet gerade vorher v. 2. daß es gefallen seye/ das ist/ daß das Göttliche urtheil/ wie es fallen solle/ nunmehr ausgesprochen seye/ und so bald über dasselbe vollstreckt werden solle. Dabey gleichwol zu mercken ist/ daß die offenbarung zweyerley fall babels vorstelle. Von dem ersten wird meldung gethan Offenb. 14/ 8. den der andere Engel ausruuffet: sie ist gefallen/ sie ist gefallen/ babylon die grosse stadt: welches doch deswegen ihr letzter fall noch nicht seyn kan/ weil der dritte und folgende Engel noch warnet vor dem anbeten des thiers/ und annehmung des mahlzeichens/ daß also um solche zeit babylon nū seine macht noch groß seyn muß/ und solche zeit/ eine zeit der gedult der heiligen genennet wird. Hingegen an diesem ort/ ist ein solcher fall/ welcher ausdrücklich also beschrieben wird/ daß babel darvon nicht wieder aufstehen werde. Woraus also der unterschied unter beyden ganz richtig ist.

Vorausgesetzt dessen sehen wir 1. daß befohlen wird/ daß das volck Gottes noch aus babel gehen solle. Woraus folget/ daß bey dem ersten fall babels/ wie nemlich durch Lutherum des pabstthums greuel entdeckt/ und unzählich viele aus-

zugehen/ veranlasset worden sind/ dan noch nicht wenige in babel geblieben seyn/ deren glaube von Gott auf ihm bekante weise in ihnen so wol erhalten worden seyn muß/ daß sie noch Gottes volck heissen/ und von ihm darvor erkant worden. Die auch bis dahin noch nicht also sich in die greuel einflechten lassen/ daß sie vor Gottes gericht der sünden babels eigentlich theilhaftig worden wären: sondern entweder enthalten sie sich vieles in dem schwang gehenden unrechts/ daher also/ daß sie gleichwol dabey gedultet werden/ oder sie stehen selbs noch in solcher unwissenheit/ daß sie in ihrer einfalt manches mit machen/ dessen unrecht sie nicht verstehen/ und daher dergleichen ihnen als eine schwachheit sünde von Gott vergeben wird.

2. Nunmehr aber kommt die Göttliche stimme/ sie sollen ausgehen. Wie solche Göttliche stimme geschehen werde/ ist etwa von uns voran nicht zu bestimmen/ sondern kan Gott etwas vorhaben/ daß wir ietzt nicht vorsehen. ob etwa in der pabstlichen kirche selbs aufs neue mächtige von Gott erweckte und ausgerüstete lehrer oder männer aufstehen/ und aufs neue in den landen/ da nichts von der Reformation mehr vorhanden ist/ das pabstum und dessen greuel/ wie vor deme Lutherus gethan/ entdecken werden/ also daß dadurch ihrer vielen die augen auch daselbst aufgehen/ und sie nunmehr die greuel so wichtig ansehen/ und sie nicht mehr weiter mit solcher kirche gemeinschaft/ wie sie so lang gethan/ haben dürfen/ und also auch eusserlich ausgehen müssen. oder ob die bößheit und unverschämte tyrannen des pabstums/ wann es ihm lange geglücket/ so hoch weiter steigen mag/ daß sie den ihrigen immer mehr

und schwereres ioch auflegen / daß endlich dieienige die ihre gewissen rein behaltē wol-
len / nicht mehr mitmachen können / und
deswegen weil diese widersprechen / oder
nicht gehorchen / und das bild nicht anbe-
ten wollen / von demselben ausgestossen
werden. Oder wie GOTT dasienige / was
diese stimme andeutet / werckstellig machen
mag. Insgesamt muß es nun ein völli-
ger ausgang und trennung seyn / da diese
nun nicht mehr weiter ihrer sünden sich
theilhaftig machen dörffen / nach dem sie
mehr licht bekommen.

3. Es stehet die gefahr darben / damit sie
nicht auch etwas empfangen ihrer pla-
gen: daraus folget / welche um solche zeit
von der päbstischen kirchen nicht thätlich
ausgehen / sondern noch nach erkantter
mehrern wahrheit in derselben / wie bis da-
hin / verharren wolten / daß solche auch das
gericht babels mit fühlen würden: entwe-
der daß sie mit den äußerlichen straffen / so
das antichristische pabstthum treffen wird /
mit ergriffen / und wol gar aufgerieben
werden möchten / oder daß sie GOTT wie-
der in die irrthum zurück fallen und gar in
verstockung gerathen liesse / da sie also mit
babel zeitlich und ewig untergiengen.

Hieraus fließet insgesamt dieses / daß
dann alle dieienige / die zwar nicht vollkom-
men zu babel gehören / aber doch mit dem-
selben in einigem / was dessen eigen ist / ge-
meinschaft habe / eben dadurch auch in die
gemeinschaft des gerichts babels gerathē:
daraus abzunehmen / wo dann auch einige /
so einmal durch göttliche gnade der gewalt
Babels entronnen wären / aufs neue wieder-
um etwas von dessen art an sich nehmen /
daß sie sich gleich auch in die gemeinschaft
des demselben vorstehenden gerichts selbst
stürzen. Welcher bemerkung nutzen
sich bald zeigen wird.

Lehrpunct.

MIr haben nun an statt der lehr-
weylerley zu thun. 1. Daß wir
noch den letzten greuel des
pabstthums betrachten. 2. hinzu se-
zen / wie wir uns dann nun dieser gan-
zen betrachtung zu gebrauchen / und
uns gegen GOTT wegen der Refor-
mation anzuschicken haben.

I. Ist noch zu erwegen der greuel des
Pabstthums / der darinn bestehet / daß
die lehr von der thätigen gottseligkeit und
den guten wercken darinnen nicht recht ge-
trieben / sondern mehr gehindert wird.

Dieses möchte einigen fast seltsam vor-
kommen / indem man davor hält / man
mache ja von den guten wercken und gotts-
seligkeit mehr wercks bey den papisten
als bey uns. Nachdem sie so gar auch
die rechtfertigung derselben zum theil zu-
schreiben. Nun ist wol wahr / daß sie in
solchem stück derselben eine nicht zukom-
mende ehre zum nachtheil der Göttli-
chen gnade zumessen. Aber wo die sache
recht angesehen wird / heget das pabst-
thum viele sätze und lehren / die der rech-
ten lehr der wahren gottseligkeit mehr hin-
derlich als förderlich sind; daß man auch
daran solte sehen / wie die verkehrung
der lehr sobald auch in dem leben vieles
verkehre. Es ist sobald dieses eine gro-
ße hindernis der rechten heiligung / die
allen Christen anstehet / daß in dem pabst-
thum allein der stand derienigen / die zu
der kirchen dienst verordnet sind / den na-
men der geistlichen brauchet / die andere
aber alle nur weltliche heisset. Damit
so bald den übrigen leuten die gedanken
gemachet werden / sie sehen weltlich / sie
möchten also wol mit der welt mit ma-
chen / und sich weltlich halten: und wann
sie dann hören von einem solchen leben / wie

es die regel Christi erfordere/ heisset es gleich/das wäre ein geistliches leben/ welches allein den geistlichen zukomme/nicht aber den leuten/die weltliches standes seyen: Deme zum behuf man auch in dem pabstthum unterschiedliche regeln Christi/die wir in der schrift lesen/nicht will vor befehl/ die alle angiengen/ gehalten haben/sondern macht nur consilia oder rath daraus/ daran niemand verbunden seye/ als wer nach einer sonderlichen vollkommenheit trachte/ und etwa in dem geistlichen so genannten stand lebe. Damit geschiehet/ was Christus sagt Matth. 5/19. wer eines von diesen kleinsten geboten auflöset/ und lehret die leute also (der sie frey machet/ als wann man eben nicht dran gebunden wäre) der wird der kleinste heissen im himmelreich.

Es wird ferner die wahre heiligung mehr gehindert als gefördert/ wo man die gute wercke also lehret thun/ daß man damit von Gott etwas zu verdienen gedenckt/ damit aber dieienige/ die sonst gute wercke wären/es nicht mehr bleiben/ indem sie aus lohnfüchtigen gemüth/ und also vielmehr aus eigener liebe als wahrer liebe Gottes geschehen: und solche leute die wercke nicht thun würden/ wo sie nicht die absicht auf den lohn darzu antriebe.

So thut auch der wahren heiligung schaden/ wann in dem pabstthum an statt der wahren rechten und von Gott gebotenen guten wercken soviel andere getrieben/ und als die vornehmste geachtet werden/ die nicht von Gott befohlen/sondern menschlichen erfindungen und aus eigener wahl übernommen sind/ dahin gehören der Mönche und Nonnen stand/ gelübde und ordenswerck/ die man in dem pabstthum allen wercken/ die Gott selbst befohlen/ vorziehet: es gehören dahin die sogenannte

kirchengebet/ feyern/ fasten/ rosenkrantz beten/ sich geißeln/ creutz tragen/ walfarthen gehen/ clöster bauen und was dergleichen mehr ist. Welchen wercken allein in dem pabstthum eine sonderbare heiligkeit zugeschrieben wird/ und sie allen andern wercken der gemeinen liebe/ und göttlicher allgemeinen ordnung vorgezogen werden: so doch alle solche dinge nur äußerlich sind. Wie dann auch dieses ein grosser mißverstand ist/ daß insgemein bey dem pabstthum äußerliche wercke fast alles ausmachen müssen/ und nicht mit gnugsamen fleiß den leuten eingeildet wird/ daß weil das gesetz geistlich seye/ Gottes augen am meisten auf das hertz sehen/ wie dasselbe gegen ihn gesinnet seye/ woraus nochmal die wercke gut oder böse/ angenehm oder mißfällig werden. Also ist man auch insgemein zufrieden mit dem werck selbst/ wo nur diß und ienes/ was Gott oder die kirche befohlen habe/ äußerlich nach dem werck geschehe/ so seye es schon gut/ und Gott damit zufrieden/ ohne daß starck auf die bewandnus des hertzens getrieben würde. Also wann einer an dem rosenkrantz seine anzahl Vater unser und Ave Maria der ordnung nach hergeschlappert/ wo er seine lection aus dem brevier herauszehlet/ wo er die meß nur angehört hat/ ist schon genug: denn ob es wol besser wäre/ wann die rechtschaffene andacht auch darzu käme/ seye solches doch nicht bloß dahin nöthig/ sondern dem gebet ein gnüge geschehen/ wo aufs wenigste das werck verrichtet würde; daher sovieles vor Gottes dienst angenommen wird/ was ohne verstand geschiehet/ wann ungelehrte Mönche und Nonnen lateinisch lesen und singen/ und selbst nicht verstehen/ was es seye.

Es thut ferner grossen schaden/ und hindert die ernstliche heiligung/ wann man in

Dem pabstthum vorgiebet / daß man auch Anderer werck und verdienst an sich bringen und erkauffen / hingegen die straffen seiner sünden abkauffen kan / darinnen es die reiche in dem pabstthum am besten haben. Dann ist einer reich / so bedarff er nicht / sich der ernstlichen gottseligkeit zu befeiffigen / un nach Christi regeln sich selbst zu verläugnen / sein creutz auf sich zu nehmen / und Christo nachzufolgen / sondern er mag inner hin mit der welt mitmachen / und nach seinen lusten leben / wo er nur die geistliche / dieses oder ienes closter mit stetem geben zum freunde machet / kan er sich ihres gebets / ihres verdienstes / wol von gangen orden theilhaftig machen: er kan desto fleissiger vor sich meß halten lassen / beichten / auch wol gar die auferlegte büßen mit geld wieder abkauffen und sich ablaß verschaffen: sonderlich wann er sterben muß / soviel seelmessen vor sich stifften / und einen gewissen orden ihm verbinden / daß ihm auch nach dem tod bald geholffen werde. Daher sonderlich reiche sichs in ihrem Christenthum nicht eben sauer werden lassen dürfen: wann nur der beutel immer offen bleibt vor die geistliche.

Nicht weniger ist der heiligung auch hinderlich / wann sie lehren / daß einer den wahren glauben (der uns gleichwol nach der schrift zeugnis selig macht) wol haben und behalten könne / ob er wol ein böses leben führet.

Auf diese und andere art ist in dem pabstthum das rechtschaffene wesen in Christo Jesu und die wahre heiligung schlecht / und bey den meisten mehr heuchelei als rechte Gottgefällige tugenden und wercke getrieben worden. Ob ich wol nicht läugne / daß GOT auch darinnen aus den noch übrigen gemeinen wahrheiten guten saamen in der obwol verderbten

kirchen erhalten / die solcher eigentlichen päpstlichen heiligkeit wenig geachtet / und sich allein an die einfältige und wahre heiligkeit / die Christus von den seinigen erfordert / gehalten haben: sonderlich die ienigen / welche mehr mit der mystischen als scholastischen Theologie umgegangen sind und umgehen. Hingegen ist wiederum eine groffe gnade Gottes in der Reformation uns erzeiget / daß auch recht gewiesen worden / was GOTT von seinen kindern in ihrem leben fordere. Wie einmal kein wahrer glaube seyn könne / der nicht einen herkhlichen fleiß der gebote Gottes mit sich bringe / hingegen wo der mensch der sünde diene / und der liebe der welt nachhänge / daß alsdann was er sich vor glauben einbilde / ein schändlicher betrug und sicherheit seye: es ist gezeiget worden / daß unsere heiligkeit nicht bestehen müsse / in einigen äußerlichen / diesen und ienen wercken / die zu verrichten so groffe mühe nicht kosten / sondern GOTT fordere das herz / und eine seele / die aus der wiedergeburt nun ganz anders gesinnet seye / als man von natur gewesen ist: es muß vorhanden seyn eine innige lautere liebe Gottes und des nechsten / eine verschmähung der welt und geringachtung alles irdischen / wie es namen haben mag / eine willige gelassenheit unter Gottes willen und s. f. daher ein täglicher kampff gegen sein fleisch und dessen innere verderbnuß / ein tägliches creuzigen und tödten desselben samt seinen lusten und begierden: welches alles in der that viel schwerer ist / als die äußerliche schwereste wercke / weil sich der mensch selbst in ienem als diesem stärker angreifen muß. Hingegen daß ohne dieses immer alles äußerliche nichts als heuchelei geachtet werde. Es ist gezei-

gezeigt worden / daß Gott vergebens gedienet werde mit solchen wercken / die aus eigener wahl herkommen; daher alles ihm allein gefalle / was er uns selbst vorgeschrieben hat. Auch daß alle regeln Christi / die er uns hinterlassen / alle seine iünger und christen angehen und verbinden / nicht aber allein auf gewisse personen / die freywillig sich dazu verstünden / gemeinet seyen / also daß wer Gott gefallen wolle / nicht allein prediger / müsse geistlich seyn / das ist / nicht nach dem fleisch / sondern nach dem geist wandeln. Es ist gezeigt worden / daß alle wercke / die Gott gefallen sollen / müssen aus dem glauben / und mit einem solchen herken geschehen / daß man nichts damit zu verdienen begehre / sondern Gott aus danckbarkeit seiner erzeugten gnade gehorsam werde. Ferner daß auch ein ieglicher vor sich der heiligung sich bestreuen möge / und keiner eines andern heiligkeit mit geld auf sich bringen könne. Daß also durch Gottes gnade das rechtschaffen wesen in Christo Jesu / das ist / eine ungeheuchelte gottseligkeit durch das Evangelium gewiesen worden. Wolte Gott / es wäre aber auch recht in gang gebracht. Wenn wir aber II. uns ietziger schuldigkeit aus der Reformation erinnern wollen / so müssen wir zum ersten sehen / ob sich alles nun bey uns der Reformation annoch gemäß befinde. Da fürchte ich / es wird ziemlich fehlen: wir haben leider unterschiedliches von den alten greueln Babels / ob nicht auf eine ganz grobe art / dennoch in der that / wieder in unsere Evangelische kirche einschleichen lassen. Ist in dem pabstthum die macht des pabsts und der clerisey groß und tyrannisch / so ist betrüblich / daß auch in unserer kirche der so genannte

geistliche stand an unterschiedlichen orten seine gewalt über die gewissen zu hoch erheben will: es wollen Collegia, Facultäten / Ministeria demienigen / was sie aussprechen / allzugrosse auctorität beymessen / es vor bündige Decisiones achten / und andere gewissen damit verbinden: dörfsten auch schon weiter gegangen seyn / wo ihnen nicht von andern ernstlich bisher widerstrebet worden wäre / und noch würde. Die lesung der bibel darff man gemeinen leuten zwar austrücklich nicht verbieten: so weit aber ist gleichwol gekommen / daß besonders und auf canzeln den leuten solches lesen mehr mißrathen / und ihnen vorgehalten worden ist / daß sie besser thäten / allein bey dem catechismo zu bleiben: ia daß einige nicht eben gern sehen / daß ihre zuhörere von dem christenthum zu viel ihrer meinung nach verstünden / und die einfalt / das ist in der that unwissenheit / ihnen mehr recommendiren. Was die lehr anlangt / bleibt wohl dieselbe in unserer kirche öffentlich bekantnis und symbolischen büchern rein / ich forge aber / was auch die hauptarticul von der rechtfertigung und heiligung betrifft / werden dieselbe nicht von allen in solcher reinigkeit und vollständigkeit / wie sichs geziemet / vorgetragen; so gar daß an einigen orten / wo unserer kirchen eigentliche lehr kräftig getrieben worden / solches als eine neue lehr hat scheinen wollen. Und ist gewiß / daß ein grosser theil von dem gemeinen volck ganz ungleiche meinung von solchen dingen / die doch in die ordnung der seligkeit einlauffen / heget. Die sacramenten belangend / ist die lehr bey uns rein / aber nicht allen so wie sichs geziemte / bekant / und findet sich in der verwaltung und gebrauch viel mißbrauch. Sehen wir unsern got-

tes

tesdienst an / da an der verfassung desselben nichts zu straffen / so ist genug zu straffen an der übung: und das leidige opus operatum aus dem pabstthum nur zuviel bey uns eingenistet / daß der meiste hauff (wolte Gott! es gehörten nicht auch oft prediger darunter) alles darauf ankomen ließe / wenn nur das eusserliche werck geschehe / es möge mit dem herken und innern stehen wie es wolle: daher da wir durch Gottes gnade von der papistischen abgötterey frey sind / ist derienigen christlichen Theologen klage nicht ungegründet / die über vier tempel-göken in unserer kirche geführt worden / die da seyen / die predigt / beicht und absolution / tauff und abendmahl: nicht ob wären solche an sich selbst göken / da sie doch heilige ordnungen Gottes und kräftige mittel der gnaden in rechtem gebrauch sind und bleiben / sondern weil und sofern sie sichere menschen außer der ordnung Gottes ihnen selbst zum göken machen / wie man auch selbst den einigen lebendigen Gott ihm selbst zum göken machen kan. Siehet man an die verfassung der stände / so sind denselben ihre rechte und pflichten genug gezeigt / aber vielleicht noch nicht mit erwünschtem nachdruck und erfolg / sondern es sind in allen ständen noch viel unordnungen / und hat man theils wiederum aus dem pabstthum entlehnet / theils mag man wol in einigen stücken auf das gegentheil verfallen seyn: sonderlich da das geistliche priesterthum der lehr nach gleichsam wiederum unter der banck hervor gezogen worden / siehet man doch dessen wenig im schwang. Also auch die materie / davon wir heut gehandelt haben / anlangend / liegt unser bekänntnis vor augen: aber da dieselbe / wie sie billich getrieben wird / ieden zu

der wahren heiligung und rechtschaffen wesen in Christo weist / siehet man dessen doch leider allzuwenig in der that und in dem leben: sondern da man sich der abergläubischen selbsterwehlten wercke der papisten loß gemachet hat / haben so viele allen eiffer auch vor die göttliche gute wercke abgelegt / und wo man sich endlich derselben bestreissen will / bleibets gemeiniglich auf gut papistisch bey einigen eusserlichen guten wercken ohne die innerliche tieff eindringende herzens heiligung: und will man wider unsere eigene lehr bey einem fortsetzenden sündendienst doch sich einbilden / man habe den wahren seligmachenden glauben. Also gehöret unsere kirche zwar nicht zu babel / sondern stehet derselben entgegen / aber einige dessen art hat sich gleichwol mit eingeschlichen / und uns also dessen sünde mit theilhaftig gemachet; daher ich uns von der gemeinschaft der gerichte / so über Babel gehen sollen / nicht frey zu sprechen getraue. Nun was dann in allem diesem zu thun? 1. wir müssen Gottes des Herrn große gute danckbarlich erkennen und preisen / die er erzeiget / da er die Reformation gesandt / und die darinnen erzeigten güter / was die hauptstück anlangt / auch uns bisher gelassen hat. Daher ist nicht verantwortlich / wann einige wünschen / daß die Reformation nicht geschehen wäre / so hätte man so viel ungelegenheiten nicht wegen der unterschiedlichen religionen / und wäre alles eine religion / deswegen auch mehr friede und ruhe in der welt / da doch alle ungemach / so etwa aus solchem unterschied im krieg und andern dergleichen entstehet / gegen die geistliche wohlfahrt / die uns Gott darinn erzeiget hat / nichts zu achten sind / oder wir verstehen noch nicht

nicht den unterschied des geist- und leiblichen/ oder achten ihn nicht wie sichs geziemet.

2. Wir müssen aber auch nicht nachlassen immer fort zu reformiren. Das ganze christenthum bestehet in einem täglichen und stetem erneuern / und also täglichem reformiren. Also kan einer weder an sich selbst soviel reformiren / daß er nicht immer wieder aufs neue dergleichen bedürffe / noch Römisch mit der Reformation der kirchen einmal zu solcher vollkommenheit / daß nicht immer wiederum neues reformiren nöthig wäre. Wie etwas so leicht mit rost anlauffet/ob es wol geschliffen und poliret ist/ doch immer noch täglich nöthig hat / gefeilt und geschliffen zu werden. Was die ganze kirch anlangt / können wir einmal nicht sagen/ auch würde es Lutherus nicht gesagt haben/daß durch ihn nun alles so reformiret wäre/ daß es keines besserns mehr nöthig hätte/ sondern seine absicht war/daß mans immer weiter fortsetzen / und unablässig bessern solte / die kirche stets in noch vollkommener stand zu bringen: da wird man immermehr gnug zu thun finden und nie ganz fertig werden. So haben wir gehört/ daß sich noch darzu einiges allgemach aus dem pabstthum unvermerckt wieder eingeschlichen habe / welches wol nötig hat / wiederum mit ernst angegriffen und abgethan zu werden. Da solten die stände zusammen thun / und ein ieglicher in seiner ordnung und nach von Gott habender macht allen fleiß zu der besserung anwenden; nicht aber wo einige christliche leute die nothwendigkeit dessen zeigen / sobald auf sie fallen/ sie einer unrichtigkeit daraus beschuldigen/ oder sie doch verdächtig deswegen machen / und ihnen vielmehr widerstehen/ als hülfliche hand bieten. Da aber/ weil das gegentheil / nemlich dieses ge-

schiehet / solches kein gutes zeichen vor unsere kirche ist. Nachdem aber/ was die ganze kirche angehet/ nicht eines und des andern werck ist / so lasset uns das selige Reformation werck; inniglichen aufs wenigste an sich selbst / fortsetzen: das ist / dahin trachten / daß sein glaub: und erkänntnis / sodann sein leben und wandel von allem demienigen gereinigt werde / womit das Reformation werck in der ganzen kirche umgegangen ist/ nach allen oben erzehlten stücken/ die wir jetzt nicht wiederholen können.

Zum 3. wir müssen die danckbarkeit gegen die Reformation sonderlich auch darinn erweisen / daß wir uns der darinnen erzeugten wolthaten fleißig gebrauchen; indem wer solches an sich nicht thut/ damit/so viel an ihm ist/Gott dem HErrn die frucht seines grossen wercks an sich zu nichte machet / welches einmal die größte und danckbarkeit wäre: weil uns also Gott durch die selige Reformation sein wort wiederum auf den leuchter gesteckt/ da es so lange gleichsam unter der banck gelegen / und die reine lehre des Evangelii wiederum hervorgebracht / hingegen sie von dem irrthum gereinigt / so liegt uns einmal ob / daß wir allen fleiß anwenden zur erkänntnis der wahrheit/ um in derselben stets zuzunehmen / und nicht immer in einer solchen unwissenheit zu bleiben / die wir mit unter die greuel des pabstthums zehlen / demnach sie ja nicht von uns immer auch gesagt werden lassen müssen. Geschiehet es nicht/sondern wir bleiben in unserer unwissenheit muthwilliglich / und versäumen die gelegenheit/ die wir reichlich haben / in aller erkänntnis zuzunehmen / so haben wir ein so viel schwerer gericht: und werden die arme leut in dem pabstthum an ienem tage auf-

stehen und uns verdammen / da wir unser licht nicht besser angewandt/welches sie/ wo es ihnen so gut worden wäre / viel treulicher angewendet haben würden. Weil uns Gott die rechte art seines so öffentlichen als absonderlichen diensts gezeigt / daß wir wissen / wie es mit dem äußerlichen nicht ausgemachet seye / sondern an dem innern das vornehmste liege / so laßet uns fleiß anwenden / daß wir unsern dienst Gott allezeit leisten auf Evangelische weise / im geist und in der wahrheit Joh. 4/24. in allen stücken zu trachten / daß wir an dem glauben mögen gestärket werden / und denselben in unserm gottesdienst üben / nachdem des Herrn augen allein auf denselben gerichtet seynd. Weil uns der Herr gezeigt hat die rechte art der heiligung/und was er vor ein leben von uns fordere / so laßet uns nicht dem knecht gleich werden / der weil er den willen des Herrn gewußt / und solchen zu thun sich nicht bereitet hatte / viele streiche deswegen leiden muß. Luc. 12/47. sondern gedemüthet / Paulus ruffe uns noch zu. Phil. 1/27. wandelt nur würdiglich dem Evangelio Christi: dergleichen noch mehr vermahnungen zu finden. Wir müssen ein recht Evangelisches leben führen / nemlich nicht allein in einem sorgfältigen gehorsam gegen die gebote Christi/dann das könnte noch aus zwang des gesetzes geschehen/und gefiele Gott noch nicht / käme auch mehr mit dem pabstthum überein/sondern also / daß solcher gehorsam gegen die gebote Christi herkomme aus dem glauben / aus dessen trieb wir in kraft des dadurch empfangenen heiligen Geistes trachten Gott vor seine wolthaten dankbar zu werden / und also mit freuden ohne zwang thun / was wir wissen dem angenehmen zu seyn / der uns so grosse gnade

erzeiget hat / und also unsers gehorsams wol würdig ist. Was wir also und mit solchem hertzen thun / ist Gott gefällig und nach dem beruff des Evangelii.

Wir müssen auch 4. nach unserm text fliehen aus babel: das ist / ob wir wol bereits durch Gottes gnade / wie wir gehöret / in unsern vatern aus demselben heraus geführt sind / nicht allein von allem dem noch fliehen / es meiden und abschaffen / was wir gehöret / das sich wieder bey uns angehängt hat / sondern auch fliehen von aller reizung und lockung babels. Es braucht das pabstthum nicht allein auf diese stund allelist / auch wo es kan / alle gewalt / die einmal daraus gleichsam entflohen sind / wiederum in seine macht zu ziehen / sondern es wird von Gott noch mehr macht bekommen um der evangelischen kirche zuzusetzen: so wissen wir nicht / wie lange wir einiges orts von dessen zusetzung frey seyn werden: also müssen wir von demselben also fliehen / daß wo es uns mit list / verheißung / schmeicheln u. s. f. zusetzen möchte / wiederum zu ihm zurück zu kehren / wir ia uns nicht fangen lassen / sondern fliehen oder widerstehen / und alles darüber leiden.

Dann das laßt uns versichert seyn / wer aus der freyheit des Evangelii / darein ihn Gott gesetzt / sich wiederum laßt in die gefängnis babel führen / dessen gericht und verdamnis ist vor denen / die solches noch nie gesehe / so viel schwerer als gerechter. Also müssen wir uns in erkänntnis der wahrheit / sonderlich in den stücken / da sie uns von dem pabstthum in zweiffel gezogen wird / am meisten befestigen / um vor der verführung uns zu verwahren: aber auch alle liebe der welt und des irdischen ablegen: dann bleibt diese / so sind wir nicht mächtig genug / der verheißung und tro-

hung

hung des pabstthums zu widerstehen / ob wir auch alle religionsstreitigkeiten verstünden: ist aber die liebe der welt getilget / und liegt dem menschen wahrhaftig wenig mehr an dem irdischen / so bleibet auch der einfältigste / so einmal die wahrheit erkannt / beständig in aller verführung und verfolgung.

Endlich aber z. müssen wir tag und nacht zu dem HErrn seuffzen / nicht allein / daß er uns / ieden vor seine person / durch seinen Geist in dem lebendigen erkänntnis des Evangelii erhalte / solchen schatz in unserer seel bey allen iekigen und künftigen gefährlichen zeiten zu erhalten / und von der gemeinschaft Babels und seiner gerichte frey zu bleiben; sondern daß er auch sich seiner gesamten Evangelischen kirche erbarme / sie von allem dem reinige / was ihr noch aus Babel anklebet / und worinnen sie weiter Reformation bedarff / und wo die tage der schweresten versuchung kommen werden / den seinigen kräftig zum sieg beysehe.

Der trost ist / derienige / der uns einmal aus Babel ausgeführet hat / und uns noch immer wieder aufs neue vor Babel warnet / ist willig / allen denen / welchen ihr heil angelegen ist / mit seiner gnugsamen gnade beizustehen / daß sie sich dessen gemeinschaft entziehen / und vor seiner verführung bleiben sollen. Es heisset auch hie 1. Cor. 1 / 8. 9. GOTT ist treu / durch welchen ihr beruffen seyd zur gemeinschaft seines Sohns Iesu Christi unsers HErrn: auch in reicher erkänntnis seines Evangelii: was folget daraus? welcher auch wird euch fest behalten bis ans ende / daß ihr unsträfflich seyd auf den tag unsers HErrn Iesu Christi.

Weil aber chrisiliche herzen / die alles tieffer einsehen / auch billliche sorge haben / daß Gott unsere Evangelische kirche (weiln sie sich bisher in so vielem in ihren meisten gliedern besectet hat / daß es auch nicht an greueln / an solchen dingen / dar an Gott einen greuel hat / die auch einer verwüstung würdig sind / bey uns mangelt) also uns in die gemeinschaft der straffen Babels / mit dem man sich gemein anfangen zu machen / ziehen möchte / (welches zu geschehen und uns fast nahe zu seyn billig sorge) so dienet ihnen noch dieses zum trost / sie sollen auch in solcher zeit ihre seel zur ausbeut davon tragen / und erhalten werden / bis endlich Babel gefällt / und dem Jerusalem / das vom himmel herunter fähret / platz machet.

Herr Allmächtiger GOTT / heilig ist deine gerechtigkeit / groß ist deine guttigkeit / die du an der gewalt dem römischen Babel gelassen / und an der seligen Reformation erzeiget hast: dein name seye in allem hochgepriesen / dessen er würdig ist. Siehe mit erbarmenden augen auf deine Evangelische kirche! die leider sehr vor dir verstellte ist / und nicht in der gestalt erscheint / wie die an ihr erzeugte wohlthaten mit sich bringen. Ach reinige sie aufs neue von allen greueln / und dir mißfälligem wesen / so sie aus Babel oder sonst an genommen hat; reinige sie aber in gnaden / und auf dir bekante weise / daß dein licht in allen seelen herrlicher aufgehe und der Geist der heiligung kräftiglich ausgegossen werde / damit alle wandeln würdiglich dem Evangelischen beruff / darzu sie gesetzet sind und dein name nicht aus unserer schuld ferner bey den feinden verlästert werde. Ist aber unser schade zu groß / und unser

ser gold mit schlacken zu sehr verwü-
stet/ daß es in den feuerofen einer har-
ten läuterung muß/ und hastu das ur-
theil ausgesprochen/ uns auch von den
plagen babels/ mit dem wir zu viel ge-
meinschaft gehabt/ mit zu zu senden/
so müssen wir sagen: gerecht bistu/ und
alle deine gerichte sind auch recht. Ge-
dencke aber auch an deine hochbe-
rühmte barmherzigkeit mit vielem
schonen und gnade: lasse die wege der
versuchung deiner kinder nicht zu
schwer/ sondern ihr gold/ wann es ge-
läutert seyn wird / desto reiner und

glänzender werden: daß keine derieni-
gen seelen verlohren gehen/ die deine
Evangelische wahrheit wahrhafftig
lieben. Stürze endlich das Babel/
den ursprung alles übrigen verder-
bens / nach deiner verheissung zum
preiß deiner gerechtigkeit und wahr-
heit; damit wann der feind getilget/
dein Sohn vor aller welt augen Kö-
nig seye über alle lande/ und die ehre
seines Jerusalems groß mache/ in zeit
und ewigkeit. Amen. Um solches
unsers Hohen Priesters/ Königs und
Propheten willen. Amen.

